des Kernstoffes der Ebenhölzer und hält die schwarze Masse für das sogenannte Holzgummi, das von Thomsen[1] aufgefunden und dessen Eigenschaften durch die Untersuchungen von Koch[2] näher bekannt geworden sind; Will bezeichnet allerdings nur die Grundlage der Masse als Gummi, die schwarze Farbe werde durch einen besonderen Farbstoff bedingt; darüber lautet die Äußerung Will's[3] folgendermaßen: »Die Inhaltsstoffe des Kernholzes (von *Diospyros Ebenum*) bilden sich auf ganz gleiche Weise wie diejenigen der übrigen Farbhölzer« (nämlich aus einer »inneren Haut«, die, vom Plasma gebildet, sich der innersten Seite der Zellmembran enge anlagert). »Wenn sie sich hiegegen durch ihre schwarze Farbe und ihre schwere Löslichkeit etwas stärker abheben, so ist dies lediglich nur in einer sekundär erfolgten, resistenten Farbstoffeinlagerung zu suchen und nicht auf eine Humifikation (Molisch) oder Karbonisation (Belohoubek) zurückzuführen«.

Wir sehen, daß von diesen beiden Autoren ein »dunkler, resistenter Farbstoff« als die Ursache der schwarzen Farbe angegeben wird, keiner aber kann angeben, was denn dieser dunkle Farbstoff eigentlich sei. Ebenso übereinstimmend lautet bei beiden Forschern die Angabe über die »Resistenz«, d. h. also über die Reaktionsunfähigkeit des Farbstoffes, seine Widerstandskraft gegen so zahlreiche und energisch wirkende chemische Angriffsmittel, ja es gelingt nach Will[4] nicht einmal, auf das Gummi so einzuwirken, daß man durch Oxydation Schleimsäure erhält. Ich habe nicht die Überzeugung, daß es den genannten Autoren vollständig gelungen ist, die Annahmen von Molisch zu widerlegen; es bleibt

---

[1] Journ. f. prakt. Chemie, Neue Folge 1879, Bd. 19, p. 146 bis 168 (Chemische Untersuchung über die Zusammensetzung des Holzes. — Holzgummi ist in Wasser unlöslich, gekocht liefert es eine sauer reagierende Lösung, Natronlauge löst es bei gewöhnlicher Temperatur, mit verdünnter Säure gekocht wird es in Alkohol löslich).

[2] Friedrich Koch, Experimentelle Prüfung des Holzgummi und dessen Verbreitung im Pflanzenreiche. Unters. a. d. pharm. Institute d. Univ. Dorpat. Pharm. Zeitschr. f. Rußland, 1886, Nr. 38 bis 47.

[3] Will, l. c., p. 83.

[4] Will, l. c., p. 75.